

Kriegsfolgen

Wir sind mitten in der Friedensdekade. Zehn Tage lange beten Menschen überall für den Frieden. Seit vielen Jahren schon. Die Idee stammt aus der Zeit des Kalten Krieges, als die Hochrüstung so bedrohliche Ausmaße Annahme, dass ein dritter Weltkrieg unmittelbar vor der Tür zu stehen schien. Aber die Motivation erwuchs aus den Wunden und Narben derer, die wussten, was Krieg anrichtet.

Es waren Menschen, in deren Familien die Männer fehlten.

Es waren Menschen, in die Väter ihre Sprachlosigkeit und emotionale Ertaubung nach Krieg und Gefangenschaft hineingeprägt hatten.

Es waren Menschen, die im Schweigen großwurden und nicht verstanden, ob es aus Scham herrührte oder aus Schuld, aus bodenloser Trauer.

Es waren Menschen, die ihre Heimat verloren haben.

Es waren Menschen, deren Körper von Gewalt gezeichnet sind, deren Seelen übervoll mit Bildern von Not und Leid waren.

Sie alle trugen Kriegsspuren. Diese Art, die heute Menschen überall auf der Welt Kriegsspuren zugefügt wird.

Auch Jesaja berichtet von solchen Spuren. Seien Stimme kommt aus einer Zeit, die nicht mehr akut schmerzt und trotzdem in die Menschheitsgeschichte und unser aller Gene eingetragen ist:

„Dies ist die Last für Moab: Des Nachts kommt Verheerung über Ar in Moab, es ist dahin; des Nachts kommt Verheerung über Kir in Moab, es ist dahin! Sie sind hinaufgestiegen zum Tempel und nach Dibon auf die Höhen, um zu weinen; ... Auf ihren Gassen gehen sie mit dem Sack umgürtet, auf ihren Dächern und Straßen heulen sie alle und zerfließen in Tränen. Darum weine ich mit Jaser um den Weinstock von Sibma und vergieße viel Tränen über dich, Heschbon und Elale. Denn es ist Kriegsgeschrei über deinen Sommer und deine Ernte hergefallen, dass Freude und Wonne in den Gärten aufhören, und in den Weinbergen jauchzt und ruft man nicht mehr. Man keltert keinen Wein in den Keltern, dem Gesang ist ein Ende gemacht....“

Auch dieser Abend ist dem Friedensgebet gewidmet. Damit Menschen aufhören, Kriege zu führen, Waffen zu bauen, aufeinander zu schießen. Damit Versöhnung möglich wird.

Damit unsere Kinder nicht unter den Wunden ihrer Eltern und Großeltern, ihrer Geschwister und Lehrer leiden.

Damit Frieden werde unter uns und überall.